Härtetest für den Aktienmarkt

„Wenn du meinst es geht nicht mehr, kommt von irgendwo ein Lichtlein her". Volkstümliches Sprichwort

Endlich mal ein Lichtblick.
Nachdem die deutsche Wirtschaft jahrelang vor sich hindümpelte, scheint sie nun Lebenszeichen von sich zu geben. Trotz hoher Energiepreise haben die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute ihre Wachstumsprognose für das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in diesem Jahr von 0,6 Prozent im April auf 1,3 Prozent angehoben. 2027 sollen es 1,1 Prozent sein.
Ein Befreiungsschlag ist das zwar noch nicht, eher ein vorsichtiges Durchatmen nach Jahren wirtschaftlicher Tristesse. Aber immerhin: Die Hoffnung lebt. Rückenwind kommt von den staatlichen Investitionen, der Bazooka, die die Bundesregierung ausgepackt hat, und den deutlich gestiegenen Exporten.
Doch damit nicht genug:

Kapitalmärkte 2026

Aktien	Währung	31.12.2025	30.09.2026	% in Währung	% in EUR
DAX	EUR	24.490	25.199	2,90	2,90
EUROStoxx 50	EUR	5.791	6.269	8,25	8,25
MDAX	EUR	30.617	30.842	0,73	0,73
MSCI World	USD	4.430	4.909	10,81	14,52
S&P 500	USD	6.898	7.651	10,92	14,63
Nasdaq Comp.	USD	23.419	26.861	14,70	18,41
Nikkei 225	YEN	50.526	66.753	32,12	28,86
Rohstoffe					
Öl Brent	USD	61,73	97,93	58,64	62,35
Silber (Unze)	USD	72,66	60,39	-16,89	-13,18
Gold (Unze)	USD	4.348,21	4.155,00	-4,44	-0,73
Währungen					
USD/EUR		0,851	0,883	3,71	--
EUR/YEN		184,47	178,47	-3,25	--
Zinsen					
D Umlaufr. in %		2,78	3,55	--	--
US 10Y Treas. in %		4,13	5,29	--	--

Quelle: Infront

Die Vereinigten Arabischen Emirate haben angekündigt, 40 Milliarden Euro hierzulande in Rechenzentren investieren zu wollen. Dazu passend wird internationalen Investoren beim Berliner „Invest in Germany Summit 2026" am 19. und 20. Oktober der rote Teppich ausgerollt. Im Schaufenster stehen die industrielle Künstliche Intelligenz (KI), Infrastruktur, Energie und Digitalisierung. Das Interesse soll groß sein, heißt es. Allerdings wird Deutschland nun seine Reformfähigkeit unter Beweis stellen müssen. Gelingt es, Bürokratie abzubauen, Verfahren zu beschleunigen und Investitionen zu ermöglichen, dann könnten wir tatsächlich Licht am Ende des Tunnels sehen.

Ölpreis: Keine seriöse Prognose möglich

Doch das Lichtlein, dass irgendwoher kommen soll, brauchen wir auch international. Denn von dort kommen Störfeuer, die nicht in unserer Hand liegen.
US- Donald Trump wird zum geopolitischen Dauerrisiko – mit Ansage, aber ohne verlässlichen Fahrplan. Seine Iran-Politik hat die Großbank US-Großbank JPMorgan dazu veranlasst, keine Prognosen zum Ölpreis mehr abzugeben, da sich dieser – so in etwa die Aussage – aktuell nicht seriös modellieren lasse. Dazu eskalieren Trumps Zolldrohungen immer wieder, wie zuletzt bei der Annäherung zwischen Kanada und Europa, wo er einen Handelsstopp ins Spiel brachte. Das ist zwar nicht realistisch, aber da stellt sich auch die Frage, was er sich einfallen lassen wird, um bei den anstehenden Zwischenwahlen das Ruder herumzureißen.
Vor allem aber beschäftigt uns seit mehr als sechs Monaten der Krieg zwischen den USA und dem Iran – ein Ende ist nicht in Sicht. Mit den bekannten Folgen: steigende Energiepreise, eine zunehmende Inflation und eine immer restriktivere Zinspolitik. In der Eurozone lag die Teuerung zuletzt bei 3,2 Prozent, in den USA bei 3,4 Prozent und hierzulande im September bei 3,3 Prozent. Zusätzlicher Preisdruck könnte durch den rekordheißen Sommer kommen, in dessen Folge Ernteausfälle zu befürchten sind. Zur Erinnerung: Seit 2021 liegt die Inflationsrate dauerhaft über dem Zielwert der EZB von zwei Prozent.

125 Millionen US-Dollar – pro Stunde

Darauf haben die US-Notenbank Fed und die EZB reagiert und die Leitzinsen im September jeweils um 25 Basispunkte erhöht. Dazu standen im vergangenen Quartal der sprunghafte Renditeanstieg bei langlaufenden Staatsanleihen im Fokus. Dahinter steckt ein toxischer Mix: hartnäckige Inflation, der gewaltige Finanzierungsbedarf der milliardenschweren KI-Investitionen, die zunehmend über Unternehmensanleihen finanziert werden, und eine weltweit ausufernde Staatsverschuldung, die immer größere Fragezeichen aufwirft. Besonders im Fokus: die USA, die einen gigantischen Schuldenberg von über 40 Billionen US-Dollar angehäuft haben. Die Zinslast beträgt 125 Millionen US-Dollar – und zwar pro Stunde!

Kein Wunder, dass etliche Gläubiger, darunter Japan, China sowie Pensions- und Staatsfonds, US-Anleihen abstoßen. Es wird also weiter Druck auf US-Anleihen geben. Eine Antwort kam von US-Finanzminister Scott Bessent, der eine Verdopplung der Käufe von langlaufenden Treasuries angekündigt hatte. Also eine Art Zinskurvenkontrolle durch die Hintertür. Es wäre nicht das erste Mal. Das gab es schon von 1942 bis 1951 in den USA. Damals wurde die Rendite auf Staatsanleihen gedeckelt, um den zweiten Weltkrieg zu finanzieren. Man darf gespannt sein, was noch kommt.

Fazit für Investoren

Letztlich scheinen wir damit nach der Nullzinsära allmählich in eine neue Phase einzutreten. Festgeld kann – zumindest auf kurze Sicht – zur Alternative werden, vor allem aber gewinnen variabel verzinste Papiere an Attraktivität.

Unternehmens- und Staatsanleihen mit solider Bonität bieten bei mittlerer Laufzeit auf Endfälligkeiten wieder 4 % Rendite. Bei weiterem Zinsanstieg drohen jedoch Kursverluste. Hier hilft eine zeitliche Strukturierung der Einzelfälligkeiten. Vor allem aber werden Anleihen auf dem höheren Renditeniveau zunehmend zur Konkurrenz für andere Anlageklassen und insbesondere zum Härtetest für Aktien.

Eine gewisse Nervosität ist im Markt auf jeden Fall festzustellen, wie die aktuelle Fondsmanager-Umfrage der Bank of America zeigt. Demnach wurden die Aktienquoten zwar leicht zurück und die Cash-Quoten etwas nach oben genommen, allerdings ist die Aktiengewichtung noch immer auf einem sehr hohen Niveau.

Zwar ist das globale Wachstum robust, doch angesichts hoher Energiepreise, steigender Inflation, historisch hoher Bewertungen und geopolitischer Risiken ist das Umfeld für Aktien alles andere als risikolos. Diese Kombination dürfte für erhöhte Volatilität und womöglich für eine spürbare Korrektur am Aktienmarkt sorgen.

Sich daraufhin zu positionieren, davon ist aber abzuraten. Denn solange die Unternehmen die Gewinnerwartungen erfüllen, so lange wird die Rallye weiterlaufen. Strategische Investoren sollten in qualitativ guten Unternehmen, die über eine gewisse Preissetzungsmacht verfügen, investiert bleiben. Günstig bewertete deutsche und europäische Standard- und Nebenwerte sollten von einer deutschen Sonderkonjunktur profitieren könnten. Zudem bleiben weniger konjunkturabhängige, defensive Branchen attraktiv.

Immer mehr US-Investoren suchen außerhalb Amerikas nach attraktiven Investments. Europas Aktien locken mit relativ günstigen Bewertungen und zuletzt starken Unternehmensgewinnen. Diese stiegen im Vergleich zum Vorjahr durchschnittlich um 16 %, lt. BCA Research das stärkste Wachstum seit drei Jahren – trotz einen neuen Energieschocks.

Das 4. Quartal stellt erfahrungsgemäß saisonal eine relativ attraktive Kaufbasis dar. Sobald Lebkuchen im Supermarkt-Regal stehen, beginnt die Spekulation auf eine Weihnachtsrallye.

Das Wallstreet Journal kommentierte zuletzt, dass die Devise noch vor einigen Monaten „Sell America" lautete, während der neueste Trend lautet „buy everwhere else", also kaufe überall sonst.

Rohstoffe eignen sich unverändert als eine sinnvolle Depotergänzung. Zwar könnten die gestiegenen Renditen auch hier zur Konkurrenz werden, dennoch gehen wir davon aus, dass Gold und das schwankungsanfälligere Silber – auch angesichts der weltweit steigenden Staatsverschuldung – langfristig interessant bleiben.

Gerne stehen wir Ihnen für Fragen oder sonstige Informationen zur Verfügung.

Verantwortlich für den Inhalt: Burkhard Wagner I PARTNERS VermögensManagement AG I Südliche Auffahrtsallee 37 I 80639 München I Tel.: +49-89-242139-0 I Fax: +49-89-242139-19 I E-Mail: info@pvm-ag.de I Internet: www.pvm-ag.de
Diese Ausarbeitung wurde mit äußerster Sorgfalt erstellt und basiert auf externen Informationen, die PARTNERS als zuverlässig erachtet, für die PARTNERS jedoch keine Gewähr übernimmt. PARTNERS kann nicht für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit dieser garantieren. Diese Ausarbeitung stellt weder eine Kaufempfehlung noch eine Anlageberatung dar. Die hier enthaltenen Informationen sind kein Ersatz einer individuellen Beratung unter Berücksichtigung der speziellen Anlageziele des Anlegers. Für eventuelle Vermögensschäden, die im Zusammenhang mit dieser Ausarbeitung entstehen, übernimmt PARTNERS keine Haftung. Bei dieser Ausarbeitung handelt es sich ausschließlich um eine Werbemitteilung und nicht um eine Finanzanalyse. Vergangenheitsbezogene Daten insbesondere Angaben zur Wertentwicklung stellen keine Garantie für eine zukünftig wirtschaftlich sinnvolle Anlage dar.
© 2026 PARTNERS VermögensManagement AG - Alle Rechte vorbehalten I Registergericht: Amtsgericht München / Registernummer: HRB 135779